Sorge für bes Machften Leben und Gefundheit.

Die Liebe thut dem Nachsten nichts Bbses (Rbm. 13, 10.). So hütet sich also ein Christ vor allem, wodurch das Leben und die Gesundheit des Nebenmensschen Schaden leiden oder in Gesahr kommen könnte. So wie er sich in acht nimmt, daß keine heftige Leizdenschaften seinen Körper zerrütten und seinen Nachzsten in Furcht und Unruhe setzen, so hütet er sich auch, daß nicht durch seine Schuld dergleichen Stürme in der Seele des Nebenmenschen erregt werden. Wie könnte er sichs erlanden, ihn zum Zorn zu reitzen? — Herznagenden Kummer ihm zu verursachen? Selbst wenn er seinem Nebenmenschen unangenehme Dinge sagen, ihm Fehler untersagen muß, so sucht er nur durch sanste Bestrafung ihn zu bessern.

Berabscheuungswurdig ist ihm die Bosheit, Unsverstand und Leichtsum, womit man bsters Unerfahrzne, wohl selbst unter dem Schein der Freundschaft, voer aus einer übel angebrachten Hbslichkeit zum Uebermaas in Speise und Trank verleitet. — Ueber alles schröcklich aber ist ihm das, wenn Menschen, dem Satan, dem Morder und Lügner, abnlich, anz dere zur Unkeuschheit reizen. Owie wird der Berzsührer einst mit Zittern vor seinem allwissenden Richter stehen, wenn ihm die ganze Reihe von Folgen seiner schändlichen Versührung in flammenden Zügen vor Augen gestellt wird!

Ift unfer Rachfter frank, arm und verlaffen, fo widmet fich unfer liebendes herz gerne ihm mit Troft, Rath und That. Wo eigenes Bermogen und eigene Kraft nicht hinreicht, ba bitten wir Gott um